

zur Seite lag das Rasirmesser. Ein bejahrter Mann von Gültstein, der von ferne die Handlung sah, machte hievon Anzeige. Es scheint, als ob unser Amtsbezirk zu solchen Nothheiten vom Schöpfer ausersiehen wäre, wenn ich zurückdenke an den Kindsmörder Hiller, zwei im letzten Jahre stattgehabten Erhängungen, zwei Ersäufungen und an einen Selbstmord vermittelt einer Pistole. Gebe Gott, daß es nun mit diesen Fällen bei uns ein Ende haben möge!
(N. Egl.)

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Knabenschuldienst zu Oberurbach, Def. Schorndorf, mit welchem neben einer Hauszinsentschädigung von 30 fl. ein Gehalt von 300 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei der unterzeichneten Stelle zu melden.
Den 23. Dezember 1846.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.
(Stuttgart.) Die befähigten Bewerber um die erledigte zweite Schulmeistersstelle zu Osterdingen, Def. Tübingen, mit welcher neben freier Wohnung ein Einkommen von 267 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei der unterzeichneten Stelle zu melden.
Den 28. Dez. 1846.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.
Großaspach.
Stroh-Offert.
Vom hiesigen Zehnten sind noch 20 Fuder Dinstrohhalm, per Fuder 19 fl., und 12 Fuder Roggenstrohhalm, per Fuder 22 fl., gegen baare Bezahlung zu haben.
Zehntaufseher:
Wolf.

Forstamt Reichenberg.
Revier Kleinaspach.
Wiederholter Holz-Verkauf.
Bei den vom 28/30. d. M. im Staatswald Schönberg stattgefundenen Holzverkäufen wurden für nachstehende Holzquantitäten entsprechende Erlöse nicht erzielt, daher man sich veranlaßt sieht, solche abermals der öffentlichen Versteigerung auszusetzen und zwar

Montag den 11.
und Dienstag den 12. Januar 1847:
3 1/4 Klafter eichene Scheiter,
3/4 — — — — — Prügel,
2 1/4 — — — — — buchene dto.
1/2 — — — — — birkene dto.
1/2 — — — — — erlene dto.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

3 1/2 — Nadelholz-Scheiter,
8 1/4 — — — — — Prügel,
150 Stück eichene,
3200 — — — — — buchene,
50 — — — — — erlene,
5475 — — — — — Nadelholz-Wellen.

Indem die betreffenden Schultheißenämter für gehörige Bekanntmachung dieses Holzverkaufes Sorge tragen werden, bemerkt man, daß die Zusammenkunft an jedem der genannten Tage
Vormittags 9 Uhr
in dem Weiler Altersberg sey.
Reichenberg, am 31. Dez. 1846.
K. Forstamt.

Bachnang. Naturalienpreise vom 5 Januar 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	23	44	—	—	—	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	10	18	10	8	9	54
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	56	6	52	6	48
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	2	48	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsbienen . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod 38 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks : 4 Loth 2 Duinit.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes 7 fr.
" Kuhfleisch gemästetes 6 —
" Kalbfleisch 7 —
" Schweinefleisch unabgezogenes 10 —

Kurs für Goldmünzen.		fl.	fr.
Fester Kurs.			
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg.-Bl. von 1840, S. 175)		5	45
Veränderlicher Kurs.			
1) Andere Dukaten		5	34
2) Neue Louisd'or		11	—
3) Friedrichsd'or		9	45
4) Holländische Zehngulden-Stücke		9	52
5) Zwanzigfranken-Stücke		9	26

Stuttgart, den 31. Dez. 1846.
K. Staatskassen-Verwaltung.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 fr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamts Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weizheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 4. **Dienstag den 12. Januar 1847.**

† Herzog von Alba, 1582. Ferdinand Alvarez von Toledo, Herzog von Alba ward 1508 geboren. Ein großer Staatsmann und Feldherr, wie selbst seine Feinde gestehen mußten; aber Stolz und Grausamkeit besaßen seinen Ruhm. Innerhalb sechs Jahren, in denen er Statthalter in Holland war, hatte er 180,000 Menschen als Ketzer und Auführer hinrichten lassen. Noch zwei Jahre vor seinem Tode eroberte er für seinen König das Königreich Portugal; wo auch jede seiner Handlungen mit Blut bezeichnet war.

Auf das laufende Halbjahr werden auch jetzt noch Bestellungen auf den Murrthalboten angenommen und die bereits erschienenen Nummern vollständig nachgeliefert.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Die Ortsvorsteher werden hiemit erinnert, den auf den 1. Oktober v. J. verfallenen Bericht über das Erscheinen der für die landwirthschaftlichen Culturen schädlichen Thiere und die hiegegen ergriffenen Maßregeln (Normalerlaß Nr. 27) in 5 Tagen unfehlbar zu erstatten.
Den 11. Januar 1847.

Königl. Oberamt.
Daniel.

Oberamtsgericht Bachnang.

Schulden-Liquidation.

In der rechtskräftig erkannten Gantsache des Gottlob Doderer, Schuhmachers in Murrhardt, hat man zur Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches Tagfahrt auf

Montag den 8. Februar 1846,
Vormittags 8 Uhr,

anberaumt. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, so wie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem Rathhause zu Murrhardt mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sach-

walter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, so wie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufes der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der ihnen der Rangordnung der Forderungen nach gleichstehenden Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Den 2. Jan. 1847.

K. Oberamtsgericht.
Hof.

Bachnang. (Liegenschafts-Verkauf im Exekutionswege.)

Die Liegenschaft des Erhard Keeble, Rothgerbers, bestehend in



einem zweistöckigen Wohnhaus in der Aspacher Vorstadt, neben Weber Rau und Joseph Wahl, mit lebenslänglichem Wohnungsrechte der Jakob Käferle's Wittwe,



einer Gerberwerkstätte am Ende der Aspacher Vorstadt, bei dem eigenen Garten, 3 Brtl. 3 Rth. Acker in der Kleinklinge, neben Metzger Groß und Gottlieb Bräuchle, 1 Mrg. 1 Brtl. 12 1/2 Rth. Garten allda, neben Jakob Schuler und Waldhornwirth Feucht, 1 Mrg. 1 Brtl. 11 7/8 Rth. im Hummenberg, neben und hinter dem eigenen Haus, 1/2 an 2 Mrg. 1/2 Brtl. 10 Rth. in Steinäckern, neben Daniel Schmückle und Adam Jügel, kommt am

Donnerstag den 28. Januar 1847, Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf im Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Mit dem Güterpfleger Stadtrath Bürner kann inzwischen auch ein Kauf, jedoch unter Vorbehalt des Aufstreichs, abgeschlossen werden.

Den 28. Dez. 1846.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Bachnang.

Gläubiger - Aufruf.

Das Schuldenwesen des ledigen Fuhrmanns Johannes Koppenhöfer dahier solle außergerichtlich zu erledigen versucht werden. Die Gläubiger desselben werden daher aufgefordert, bei der auf

Mittwoch den 10. Februar d. J., Morgens 8 Uhr,

anberaumten Schuldenliquidation auf dem Rathhaus dahier zu erscheinen, ihre Forderungen durch Vorlegung der Schuldburkunden nachzuweisen und sich über einen Borg- oder Nachlassvergleich zu erklären.

Wer die Geltendmachung seiner Ansprüche unterläßt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er bei der vorhandenen Masse unberücksichtigt bleibt.

Den 30. Dezember 1846.

Der Stadtrath.

Bachnang.

Gläubiger - Aufruf.

Da die Erben des verstorbenen hiesigen Bäckermeisters Gottlieb Müller die Erbschaft nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten haben,

so werden andurch die unbekanntem, und namentlich Bürgschaftsgläubiger zur Anmeldung ihrer Ansprüche binnen eines unersprechlichen Termins von

30 Tagen

unter der Bemerkung aufgefordert, daß außerdem auf ihre Befriedigung oder Sicherstellung von Amtswegen keine Rücksicht genommen werden, mithin ihnen alsdann nur die Verfolgung des in dem Pfandgesetze Art. 40 vorbehaltenen beschränkten Absonderungsrechts übrig bleiben würde.

Am 31. Dez. 1846.

Stadtrath.

Spiegelberg.

Gläubiger - Vorladung.

In Folge oberamtsgerichtlicher Anordnung hat man zum Versuche einer gütlichen Beilegung des Schuldenwesens des Johann-Georg Holzwarth, Maurers von Groshöchberg, Tagfahrt auf

Mittwoch den 10. Februar d. J., Vormittags 8 Uhr,

anberaumt. Hierzu werden die Gläubiger und Bürgen, überhaupt Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an Holzwarth zu machen haben, auf das Rathhaus in Spiegelberg vorgeladen, um unter Vorlegung aller auf ihre Ansprüche sich beziehenden Urkunden in Person oder durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter ihre Forderungen so wohl, als deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden und darzuthun. Persönliches Erscheinen der Gläubiger wird um so mehr empfohlen, als der Vermögensabmangel verhältnismäßig unbedeutend, somit gegründete Hoffnung des Zustandekommens eines Vergleichs vorhanden ist. Die gar nicht zur Anzeige kommenden, amtlich noch nicht bekannten Forderungen, werden bei Auseinandersetzung dieser Schuldenfache unberücksichtigt gelassen werden.

Den 8. Januar 1847.

R. Amtsnotariat und Gemeinderath.
vdt. Amtsnotar:
Seiferheld.

Althütte, Oberamtsgerichts Bachnang.

Liegenschafts - Verkauf.

Höherem Auftrage gemäß werden aus der Masse des Johannes Haag, Bauers im Boggenhof, seine sämtliche Liegenschaft

Mittwoch den 3. Febr. d. J., Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathszimmer dahier verkauft, bestehend in



a) Gebäude:



der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus,

der Hälfte an einer zweibarnigen Scheuer mit 2 Tennen,

der Hälfte an einer Wagenhütte und Bachhaus;

b) Güter:

26 7/8 Mrg. 41,8 Rth. Garten, Acker, Wiesen und Trauf,
1 Mrg. Wald.

Die Gemeindevorsteher werden ersucht, dieses gleichzeitig in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Den 2. Januar 1847.

Gemeinderath.

Oberweiffach,

Oberamts Bachnang.

Liegenschafts - Verkauf.

Nach gemeinderäthlichem Beschluß vom 28. Dezember 1846 ist die sämtliche Liegenschaft des



Gottlieb Wolf, Bauers

dahier auf



Dienstag den 2. Febr. 1847 zum drittenmal zum Verkauf ausgesetzt, welche besteht in

Gebäude:

einem einstöckigen Wohnhaus mit Scheuer und Stall;

einem Waschhaus und Hofraum;

4 Mrg. 2 1/2 Brtl. 13 Rth. Acker;

1 1/2 Mrg. 8 Rth. Wiesen;

1 Mrg. 13 Rth. Weinberg.

Die Liebhaber werden auf gedachten Tag Nachmittags 2 Uhr, auf das Gemeinderathszimmer dahier eingeladen. Unbekannte Liebhaber haben sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Den 28. Dez. 1846.

Gemeinderath.

Nassach, Oberamts Marbach.

Wiederholter Abstreichs - Afford.

Die hiesige Gemeinde muß ein Gefängniß erbauen lassen. Der Kostenvoranschlag beträgt:

Grabarbeit	— fl. 56 fr.
Maurer- und Steinhauerarbeit	214 fl. 28 fr.
Gypserarbeit	16 fl. — fr.
Zimmerarbeit	59 fl. 25 fr.
Schreinerarbeit	36 fl. 47 fr.
Glaserarbeit	3 fl. 12 fr.
Schlosserarbeit	44 fl. 27 fr.
Hafnerarbeit	1 fl. — fr.
Flaschnerarbeit	— fl. 54 fr.
377 fl. 9 fr.	

Da der unterm 29. Juni vorigen Jahrs vorgenommene Abstreich die gemeinderäthliche Genehmi-

gung nicht erhalten hat, so hat man zur zweiten Verhandlung

Montag den 25. Jan. d. J., Vormittags 10 Uhr,

bestimmt, wozu Affordslustige, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 8. Jan. 1847.

Gemeinderath.

A. A. Vorstand: Wieland.

Privat-Anzeigen.

Neuschönthal.

In der hiesigen Kunstmühle ist ein noch brauchbares Zugpferd billig zu verkaufen.



Bachnang. Eine gute goldene Uhr hat zu verkaufen; wer? sagt

die Redaction.

Bachnang.

Fabrik - Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Gottlieb Müller, gen. Bäckers dahier, wird die vorhandene Mobiliarschaft am Montag den 18. Januar d. J.



und folgenden Tagen im öffentlichen Aufstreich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, und zwar:

Gold und Silber, Bücher, Mannskleider, viele Betten, Bett- und Tischzeug, Küchengeräth, insbesondere von Messing, sehr vieles Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Holz, Porzellan und Glas, Schreinwerk, viele und große Fässer, vieles Werkholz und gemeiner Hausrath, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Bachnang.

Acker - Verkauf.

Der Unterzeichnete bringt am Samstag den 16. Januar, Nachmittags 4 Uhr,

im Gasthaus zum Löwen 2 1/2 Brtl. Acker im Röhlenweg mit einem starken Apfelbaum, wovon die

Hälfte mit Dinkel angeblümt ist, zum öffentlichen Aufstreich. Angeboten sind bis jetzt 265 fl., weitere Angebote können täglich bis zur Versteigerung im Löwen gemacht werden.

Johannes Pfizenmaier.

Bachnang. [Acker-Verkauf.] Der in die Verwaltung der Louise Sorg gehörige Acker in der Weiffach neben Bauer Kugler und Engelwirth Gabeles Wittve, kommt am

nächsten Mittwoch, Abends 4 Uhr, in der Rose zum letzten Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 10. Jan. 1847.

Rosenwirth Kübler.

Stocksberg, Gemeindebezirks Beilstein, Oberamts Marbach.

Hofguts - Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein besitzendes, neusteuerbares Hofgut, bestehend in der Hälfte an einer zweistöckigen Behausung sammt Hofrait-

hen; einem Waschhaus hinter'm Haus im Garten; einer Scheuer neben dem Haus; einer Wagenhütte neben der Scheuer; circa 1/2 Mrg. Garten, circa 17 Mrg. Acker, circa 14 Mrg. Wiesen, circa 20 Mrg. Waldungen, nebst der auf dem Haus ruhenden

Wirthschaftsgerechtigkeit

am **Dienstag den 2. Febr. d. J.,** als am Lichtmessfeiertag, in seiner Wohnung zu verkaufen.

Das Anwesen eignet sich sowohl für jeden Dekonomen, als auch und insbesondere für einen

Wirth oder Kaufmann,

da im ganzen Weiler und den vielen umliegenden Parzellen sich weder das eine noch das andere Gewerbe befindet. Das Gut kann täglich eingesehen und mit mir vorläufig ein Kauf abgeschlossen werden.

Den 8. Januar 1847.

Jakob Föll, Gutbesitzer.

Murrhardt.

Haus - Verkauf.

Die Unterzeichneten sind gesonnen, ihr besitzendes

des Wohnhaus, mitten in der Stadt gelegen, und zu jedem Gewerbe tauglich, bis nächsten Lichtmessfeiertag im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen. Etwaige Liebhaber können es vor oder am Verkaufstage einsehen.



Jakob Strab. - Mayer.

Cottenweiler.

Bernerwägeln feil.

Unterzeichneter hat ein ganz neues, leichtes, ein-spänniges Bernerwägeln, für dessen solide Arbeit garantiert wird, zu verkaufen.



Gottfried Kurz, Schmiedmeister.

Bachnang. Eine in hiesiger Stadt verlorene **Vorstechnadel** wolle der redliche Finder gegen Belohnung bei der Redaktion dieses Blattes abgeben.

Bachnang. (Logis.)

Der obere Stock meines Hauses, welcher seit längerer Zeit von der Freifrau von Ziegler bewohnt wurde, ist bis nächst Georgii zu vermieten. David Uebelmesser.

Unterweiffach. In schönster Qualität sind eichene **Diele** und **Böden** zu haben bei Lorenz Höhl.

Duppenweiler. [Zugelaufener Hund.] Ein rabenschwarzer Spitzerhund, 3/4 Faust groß, welcher auf den Namen Mohrle geht, ist zugelaufen und kann gegen Erfaß der gegenwärtig sehr theuern Futterkosten im Einhorn abgeholt werden.



Zell. [Geld.] Gegen gesetzliche Sicherheit sind **250 fl.** Pfleggeld zum Ausleihen parat bei Alt Ochsenwirth Kübler.



[Geldoffert.] **6-700 fl.** sind bis Lichtmess auszuleihen und bei der Redaktion zu erfragen.



Rielingshausen.

Bitte um milde Beiträge.

In der Nacht vom 14/15. September d. J. sind hier drei Scheunen abgebrannt und dadurch die Frucht- und Futtermittel von 10 Familien theils gänzlich, theils theilweise zu Grunde gegangen. Bei den theuern Lebensmitteln, und gerade zur Winterzeit, fällt es Verschiedenen der von dem Un-



glücke Betroffenen schwer, den Unterhalt für die Ihrigen aufzutreiben. Darum ersucht der Unterzeichnete edle Menschenfreunde um milde Beiträge unter der Versicherung, daß auch die geringste Gabe mit Dank angenommen und öffentliche Rechenschaft darüber abgelegt werden wird.

Den 24. Dez. 1846.

Gemeinderath. Gottfried Wildermuth.

Geborene und Gestorbene der Stadt Bachnang.

G e b o r e n e :

- 1. Dez. 1846: Rosine Karoline, T. des Christoph Kern, B. und Bäckers.
 - 2. — Joh. Jakob, S. des David Kern, B. und Rothgerbers.
 - 3. — Todtgeb. Töchterlein des Karl Theodor Keppeler, B. in Hirsau und Rottweil und Engelwirths dahier.
 - 7. — Georg Wilhelm, S. des Joh. Georg Reber, B. in Reichenberg, Beißiger und Weber allhier.
 - 13. — Sophie, T. des Jakob Pleiderer, B. und Sädlers.
 - 16. — Todtgeb. Söhl. des Joh. Gottfried Pleßing, B. und Webers.
 - 21. — Karl Albert, S. des Joh. Gottlieb Weber, B. und Glasers.
 - 22. — Christian Ludwig, S. des Johann Friedrich Müller, B. und Rothgerbers.
 - 22. — Gustav, S. des Johann Kübler, B. und Bäckers.
 - 22. — Christian Gottlob, S. des Karl Mahle, B. und Tuchmachers.
 - 23. — Karl Wilhelm, S. des weil. Adam Babel, Maurers.
 - 27. — Gottlob David, S. des Joh. Jakob Grübele, Beißigers in Bachnang.
 - 28. — David Friedrich, S. des David Traub, B. und Wagners dahier.
 - 29. — Luise Margarethe, T. des Johann Ludwig Dutz, B. und Sailerers.
 - 29. — Elisabeth Luise, T. des Jakob Uebelmesser, B. und Saifensieders.
 - 31. — Eva Rosine Karoline, T. des Karl Friedr. Häuser, B. und Bauers.
- G e s t o r b e n e :**
- 3. Dez. 1846: Todtgeb. Töchterl. des Karl Theodor Keppeler, B. in Hirsau, und Engelwirths allhier.
 - 4. — Wilh. Friedrich Mahle, B. und Weber, Chemann von Luise Friederike, geb. Nestel, an Auszehrung, 44 J. 4 M. 21 T. alt.

- 12. Dez.: Ernst Hugo, Kind des Jakob Winter, Färbers, an Lungenentzündung, 3 M. 7 T. alt.
- 12. — Johannes Kunzmann, ledig, an Blödsinn, 62 J. 9 M. 15 T. alt.
- 15. — Georg Adam Babel, B. und Maurer, an Unterleibsentzündung, 33 J. 9 M. 12 T. alt.
- 16. — Todtgeb. Söhl. des Joh. Gottfr. Pleßing, Webers.
- 16. — Margaretha Schwink, ledig, an Altersschwäche, 75 J. 11 M. 11 T. alt.
- 17. — Christian Gottlieb, Kind des Joh. Gottlieb Klimm, B. und Webers, an Sichter, 8 M. weniger 6 T. alt.
- 20. — Gottfr. Pleßing, B. und Weber, Chemann, an Unterleibsentzündung, 46 J. 10 M. alt.
- 21. — Gottfried Andreas Hartmann, Chemann, Stricker dahier, an Altersschwäche, 70 J. 17 T. alt.
- 31. Rosine Kurz, Ehefrau von Joh. Georg Kurz, B. und Schmied dahier, an Wassersucht, 67 J. 10 M. 9 T. alt.

Schillers Mutter.

(Vortrag beim vorjährigen Schillerfeste im Leipziger Stadttheater von Robert Keller.)

Der Dichter, den wir heute feiern, läßt den Chor in seiner „Braut von Messina“ folgende Worte sprechen, die wir unserm Vortrage zum Motto geben:

Selber die Kirche, die göttliche, stellt nicht Schöneres dar, auf dem himmlischen Thron, Selber die Kunst nicht, die göttlich geborne, Als die Mutter mit ihrem Sohn.

Hätte die anspruchlose, schwäbische Frau, Elisabetha Dorothea Rodweiß, vermählte Schiller aus Marbach, kein anderes Verdienst um das deutsche Volk, als daß sie dessen populärsten Dichter, als daß sie Friedrich Schiller heute vor 87 Jahren, das nackte Leben gegeben — es würde hinreichen, ihrem Namen die Unsterblichkeit und ihrer Person unser dankbarstes Andenken zu sichern. Aber eine liebende Mutter, die ihr Kind mit selbstvergessender Aufopferung pflegt und erzieht, hat bald mehr Theil an ihm, als nur die leibliche Geburt und körperliche Entwicklung. Dieselbe treue Brust, welche dem Kinde die erste Nahrung des Leibes geboten, nährt bald auch seinen zarten Sinn mit den ersten Gefühlen, führt seinem aufdämmernden Geiste die ersten Gedanken der Liebe und des Lebens entgegen. Wo überhaupt ist die Grenzlinie im Menschen, da das Körperliche aufhört und das Geistige beginnt, und wer vermag zu ermessen, wie viel eine Mutter ihrem Kinde mit der körper-

lichen Ausstattung zugleich von ihrem innersten Seelen- und Gemüthsinhalte für die ganze künftige Laufbahn mitgibt! Dazu traten in Schiller's Jugendjahren besondere Verhältnisse, welche den innigsten Verband zwischen Mutter und Sohn bedingten, Verhältnisse, welche der Mutter den entschiedensten Einfluß auf die junge bildsame Seele des Knaben verliehen, und wo es der Zusammenhang der Thatfachen mehr als wahrscheinlich darstellt, daß sich die unübertroffene Schönheit, Tiefe und Wärme der Schiller'schen Empfindung, daß sich mithin gerade die Eigenschaften, die ihn später zum Dichter seines Volks und Jahrhunderts erhoben, nach den Eindrücken bestimmten und der Anleitung entfalteten, die er von seiner Mutter empfing.

Zwar zählt Schiller's Mutter nicht unter die Frauen, in deren Wesen sich die Größe des Sohnes hell ersichtlich vorgezeichnet aussprach. Kein weltumklammernder Ehrgeiz schwellte ihren Busen, wie die Brust jener königlichen Olympia, die den macedonischen Alexander gebar. Von ihrer Erscheinung wird nicht die majestätische Hoheit gerühmt, mit welcher die Mutter der Gracchen auftrat. Nicht einmal ein wichtiges Wort, eine Aeußerung tiefsinnigen oder kühnen Gefühls hat uns die emsig spürende Literatur von der Frau Hauptmann Schiller aufbewahrt, wie uns dergleichen Aeußerungen in Menge überliefert worden sind von der originellen Frau Kath, der Mutter Goethe's. Sie war vielmehr eine still wirkende, nach außen schüchtern auftretende Hausfrau, die in dürftigen Verhältnissen bescheidene Hoffnungen und noch mehr Sorgen hegte, die alle ihre Wünsche und Bestrebungen auf das Glück ihrer Familie beschränkte, diesen engen Lebenskreis aber durch die reinste Liebe zu ihrem Gatten und ihren Kindern weichte und durch die starken Ueberzeugungen einer ächten Religiosität verklärte. Ein sanftes inniges Gefühl und herzliche Gutmüthigkeit waren ihr eigenthümlich; auf ausgezeichnete, gefällige Gaben und auf eine glänzende Ausbildung, welche, wie Schiller's sorgsamster Lebensbeschreiber, Hofmeister, bei dieser Gelegenheit sagt, häufig ein zweideutiges Gut ist, weist nichts an ihr hin. Von Gestalt war sie wohlgebaut, der Hals lang und von seiner Hautfarbe, das Haar bis zum Röthlichen blond, die Augen etwas kränklich. Die breite Stirn kündigte eine verständige Frau an, die Züge des etwas sommerfleckigen Gesichts waren von Milde und Wohlwollen belebt.

Von solcher Mutter ward Friedrich Schiller in der kleinen Wohnung seiner mütterlichen Großeltern zu Marbach geboren und zwar im dritten Jahre des siebenjährigen Kriegs, der den Vater noch vier Jahre vom häuslichen Herde entfernt halten sollte. Diese Großeltern waren arm, weil

sie durch eine Ueberschwemmung des Neckars um ihr Vermögen gekommen. Ihre Tochter, im siebzehnten Jahre ihres Lebens schon an Johann Kaspar Schiller vermählt, hatte daher ihrem Manne nur das unbedeutende Einbringen von nicht ganz 400 Gulden Rheinisch im Werthe zugeführt^{*)}. Nach zehnjähriger Ehe war jetzt Friedrich Schiller das zweite Kind, wie er der einzige männliche Sproß derselben blieb. Die ersten Jahre des Knaben wurden von schweren Kinderkrankheiten heimgesucht. Die Natur hatte dem großen Geiste, der in dem Kinde erwachsen sollte, eine entsprechende hohe Gestalt verleihen wollen, die weder in dem kurzen, untersehten Vater, noch in der schlanken, aber ebenfalls nicht großen Mutter ihr rechtes Vorbild hatte. Der Knabe war schwächlich und litt sogar wiederholt an krampfhaften Zufällen. Die ausdauernde Pflege und liebende Sorgfalt der Mutter überwand jedoch, unterstützt von der sonst lebenskräftigen Natur des Kindes, nach und nach alle diese Gebrechen. Mit welcher einem unermesslichen Wohlgeföhle mag sie dem aus beendigtem Feldzuge heimkehrenden Vater den gesunden Sohn entgegengeführt haben!

Zwischen einem Kinde, welches durch seine Kränklichkeit die langwierige mütterliche Sorge in Anspruch nahm, und einer Mutter, die ihren Sohn wiederholt durch aufopfernde Anstrengungen, gleichsam auf's Neue für's Leben erobern mußte, vervielfachen und verstärken sich die Bande der Liebe und Bärtlichkeit unendlich. Außerdem brachte es die Sinnesart und der Beruf des Hauptmann Schiller mit sich, daß der Sohn fortwährend viel näher an die Mutter, als an den Vater verwiesen blieb. Schiller's Vater war ein von der Pflanz auf gebieter Offizier mit den rauhen Vorzügen und mit den Mängeln eines solchen, rastlos thätig, pflichttreu, ohne höhern Schwung und ideale Neigung und von unparteiischer, aber rückwärtsloser Strenge gegen seine Untergebenen. Nur eine erheuchelte Frömmigkeit milderte den harten Charakter. Die Kinder fürchteten seinen Zorn eben so sehr, als sie gern der Milde der Mutter vertrauten. Hatten sie gefehlt, so bekannten sie der Mutter freiwillig ihr Vergehen und baten um die Strafe dafür, damit nur nicht der Vater die Vergeltung übernehme.

Im Aeußerlichen ward Friedrich Schiller von Jahr zu Jahr immer mehr der Mutter Ebenbild, ihre Gesichtsfarbe, ihre Augen, die Form ihrer

^{*)} Genau 386 fl. 40 Kr. Vergleiche Urkunden über Schiller und seine Familie. Stuttgart 1840, wo aus den Marbacher Gemeindeakten die Vermögensverhältnisse von Schiller's Eltern, wie sie nach deren Verheirathung am 22. Juli 1749 waren, mit beinahe verlegendem Eingehen in die kleinsten Einzelheiten auseinander gesetzt sind.

Stirn und ihres Halses verjüngten sich in dem Sohne. Aber sie trug auch ihre geistigen Elemente in den Knaben hinüber. Die Familie war aus Marbach nach Ludwigsburg gezogen. Wenn dort der Vater im Kreise der Seinen das Morgen- und Abendgebet sprach, oder wenn er aus der Bibel vorlas, hatte er an seinem fünfjährigen Sohne den aufmerksamsten Zuhörer. Der Mutter entgingen nicht die andächtig gefalteten Händchen, die glänzenden und abnungsvoll emporgereichten Blicke des kleinen Friß. Mit Rührung sah sie auf das von lichtgelben Haaren umwallte, schön bewegte Kindergesicht, das ihr gewiß wie ein Engelsantlitz, von einem Heiligenscheine umleuchtet, erschien. Sie befestigte die Worte des Vaters in seinem Herzen und führte ihren Sinn ergreiflicher aus. Auch sie las den Kindern vor, aus dem neuen Testamente, dem Gesangbuche, aus ihren Lieblingsdichtern: Uz und Sallert.

Des Sonntags Nachmittags ging die Mutter mit ihren Kindern zu den nahe wohnenden Großeltern. Auf solchen Wegen weckte sie in ihnen den Sinn für die Erhabenheit und den Reiz der Natur. Sie erzählte ihnen wohl auch von Sagen und Märchen, vielleicht mit wenig Kunst, aber sicher mit desto wahrerem Geföhle. Von welcher naiven Kraft die Poesie gewesen seyn muß, die Schiller's Mutter tief in ihrer Brust verbarg und wie ein Heiligthum nur leise und im einsamen Kreise ihrer Lieben aufthat, davon liefert ein Beispiel das Zeugniß der älteren Schwester des Dichters. Auf einem der beschriebenen Spaziergänge erzählte einst an einem Ostermontage die Mutter den Kindern so rührend von den beiden nach Emmaus wandernden Jüngern, denen sich Christus zugesellte, daß die beiden Geschwister in heiße Thränen ausbrachen.

Auch in Ludwigsburg fanden Schiller's Eltern keinen dauernden Aufenthalt. Der Vater ward vom Herzoge als Werbeoffizier ausgeschiedt und nahm seine Wohnung im Dorf und Kloster Lorch. Das Dorf liegt auf grünem, von ernsten Nadelhölzern umringtem Wiesengrunde; oben auf dem Lannengebirge im Kloster modern die Leiber des deutschen Riesenkaisergeschlechts, der Hohenstaufen. Der Pfarrer Moser ward hier Schiller's Lehrer, und der Knabe faßte selbst Neigung zum geistlichen Stande. Im improvisirten Pfarrerkostüme versuchte er bereits vor Mutter und Schwester vom Stuhle herab zu predigen. Die Bestimmung, die er damals im kindischen Spiele ergriff, dann einige Jahre ernsthaft verfolgte, bis ihm der Nachspruch des Herzogs Karl das Studium der Arzneiwissenschaft vorschrieb, jene erste Bestimmung des Predigens ist, wie einer seiner Biographen bemerkt hat, doch eigentlich die seinige geworden, nur daß er, anstatt von der Kanzel, von der

Schaubühne herab wirkte, und in unvergänglichen Gedichten das Evangelium der Freiheit und die Verherrlichung alles menschlich Schönen predigte.

Der Same, den die Mutter in das junge Gemüth ihres Sohnes gepflanzt hatte, war schon zu den Wurzeln gelangt, aus denen einst dem gesammten Vaterlande die goldnen Früchte reifen sollten. Ihre Hinweisungen auf die Schönheiten der Natur hatten einen so empfänglichen Sinn gefunden, daß der Knabe die Blitze eines Gewitters im Freien belauschte, und einst im grünen Walde betheuerte, lieber Alles, was er hätte, hingeben, als die Freude dieses Anblicks vermissen zu wollen. Derselbe Mund, der dieß aussprach, und das ist das Bedeutungsvolle, vermochte dereinst in „Wilhelm Tell“ die niegesehene Schweiz zu schildern, als erschaffe er sie zum zweitenmale aus der Unmacht seiner Poesie.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltigkeiten.

— Unstreitig eine der wichtigsten Fragen, die Millionen in halb Europa auf dem Herzen liegen wird, ist die Brodfrage, wie man den Winter überstehen und ob die Getreidepreise steigen oder fallen werden. Auf den größten ungarischen Handelsplätzen und Getreidemärkten ist man der Ueberzeugung, daß die Preise ihren höchsten Höhepunkt erreicht haben und eher fallen als steigen werden. Da zum Theil jetzt noch, zum Theil im Frühjahr große Zufuhren erwartet werden, — da in vielen Ländern noch bedeutende Vorräthe aufgespeichert liegen, — und da die Saaten überall vortrefflich stehen, so ist zu hoffen, daß es bis zum Sommer an Getreide nicht fehlen wird. Wir bedauern herzlich, denen, die noch alle Böden voll liegen haben, einen solchen Schrecken einjagen zu müssen; doch ist noch Zeit und Gelegenheit, ihr Getreide gut wegzubringen.

— Im Getreidehandel wie im Aktienverkehr ist's zu Ende des Jahres eher etwas besser, als schlimmer geworden. Die Fruchtpreise sind auf den großen Märkten gleich geblieben oder gefallen, wie am Oberrhein. Auch in Triest und Odessa, woher große Getreidemassen bezogen werden, waren die Preise gesunken.

— Der Unfall des Kaisers von Rußland war ganz ernsthaft. Er war bei dem Uebergang über den Fluß mit dem Grafen Orloff im Wagen sitzen geblieben, allein das Eis hielt nicht und der Wagen sank nach und nach. Orloff rettete sich durch einen Sprung, der Kaiser aber stieg auf den Kutschersitz und von da auf die Schulter des Stadt-

kommandanten, der bis an die Brust im Wasser stand, von da sprang er ans Land. Der Kommandant erhielt 1000 Silberrubel und seine zwei Söhne wurden in das Cadettencorps aufgenommen.

— In Köln werden außer den bedeutenden Spenden an Brod, Brennmaterial und Geld täglich 6000 Portionen Suppe vertheilt und doch wollen alle Unterstützungen nicht zureichen auch nur zur augenblicklichen Stillung der Noth. Auch dort müssen die verschämten Armen am meisten leiden. In dem Pfandhause sind schon über 90,000 Pfänder niedergelegt worden.

— (Mainz, 8. Jan.) Die Mittelpreise der Cerealien auf unserem heutigen Fruchtmarkte stellten sich: 237 Malter Weizen 17 fl. 22 kr., 31 M. Roggen 15 fl. 7 kr., 66 M. Gerste 12 fl., 145 M. Haber 6 fl. 1 kr.

Einheimisches.

— Murrhardt. (Antwort.) Die Neujahrs-Musik-Gesellschaft, welche einzelne Parzellen des hiesigen Amtes mit ihren Productionen beehrte, und über welche sich Jemand im letzten Murrthalboten beschwert, war ohne Zweifel dieselbe Gesellschaft, welche man am letzten Abend des Jahres von einer ihrer Kunstreisen im besoffenen Zustande hieher zurückkehren sah und die aus einigen ausgelassenen Jungen unter der Direktion eines Klarinetisten, Betzelsogts und Polizei-Adjunkten bestand. — Daß ein solcher Unfug verboten ist, versteht sich, warum er aber dennoch geschieht und sogar unter Leitung eines Mitglieds der löblichen Polizei geschehen kann? — das ist die weitere beherzigenswerthe Frage.

— Der Tod unseres großen Landmannes List hat allgemeine Theilnahme in ganz Deutschland bei Hoch und Nieder erregt und die Aufrufe zu Errichtung eines Denkmals für denselben und Unterstützung seiner Familie in allen Kreisen großen Anklang gefunden. S. M. der König von Württemberg bewilligten dazu 2000 fl. aus der Staatskasse; der König von Bayern setzte der Wittve List's eine lebenslängliche Pension von 400 fl. und jeder seiner Töchter bis zu ihrer Versorgung 200 fl. aus seiner Privatkasse aus.

— Unsere pietistischen Separatisten-Gemeinden zu Kornthal, Wilhelmsdorf u. haben sich — schreibt die Fr. D. P. A. Z. in einem Artikel „aus Württemberg“ — bekanntlich einer eigenthümlichen Selbstständigkeit zu erfreuen. So besitzen sie z. B. das merkwürdige Privilegium, mit Aufnahme und Ausschließung der Gemeindeglieder ganz nach

ihren religiösen Grundsätzen verfahren zu dürfen, nach eigenem Ermessen sich einen weltlichen Vorsteher, wie auch den Schullehrer zu wählen, in ihrer Schuleinrichtung selbstständig zu Werke zu gehen u. s. w. Der Gemeinde Wilhelmsdorf droht jetzt der Verlust dieser Privilegien. Diese Gemeinde war nämlich bisher der zu Kornthal beigeordnet, abhängig von derselben. Nun sieht sie wegen einer großen Schuldenlast sich genöthigt, ihre Selbstständigkeit zu erklären; das Ministerium will aber für diesen Fall das Fortbestehen jener wichtigen Privilegien nicht concediren. Die Brüdergemeinden sind daher in großer Noth, denn es würden ungefähr 50,000 fl. nöthig seyn, um den fernern Anschluß Wilhelmsdorfs an Kornthal möglich zu machen. Es ist ein offener Brief an die „Frommen“ in Württemberg von Kornthal aus ergangen, welcher zur Beisteuer auffordert, damit durch Deckung jener Summe (die übrigens kaum die Hälfte der vollen auf der Gemeinde ruhenden Schuldenlast beträgt) die alten Privilegien dem bedrängten Wilhelmsdorf gerettet werden könnten.

— Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Großhöchberg, D. Badnang, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 200 fl. verbunden ist, haben sich binnen vier Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 5. Jan. 1847. K. evang. Konsistorium. Scheurlen.

— Unter dem 5. Januar wurde der evang. Schuldienst zu Reiffach dem Unterlehrer Häuffer zu Lauffen, und der zu Siegelberg dem Unterlehrer Holt zu Oberboihingen übertragen.

Hall. Naturalienpreise vom 9. Januar 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kernen . . .	2	52	2	46	2	42
„ Gemischt . . .	2	25	2	22	2	20
„ Korn . . .	2	20	2	16	2	9
„ Weizen . . .	2	44	—	—	—	—
„ Gerste . . .	1	43	1	41	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	2	33	2	28	—	—
1 Scheffel Haber . . .	6	—	—	—	—	—

Brodtare.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 18 kr.
Ein Kreuzerweck . . . 4 Loth — Quint.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro}. 5. Freitag den 15. Januar 1847.

† Erich Dalberg 1703. Schwedischer Generalfeldmarschall und Generalgouverneur von Liefland. Schon 1645 wohnte er unter Torstensson dem Feldzuge in Süttland bei, focht 1656 bei Warschau, war beim Zug über den gefrorenen Belt und 1676 in der Schlacht bei Lund. Sein Hauptverdienst war Kenntniß des Fortificationswesens, die er in so großem Grade besaß, daß er der Röhorn der Schweden genannt wurde.

— Auf das laufende Halbjahr werden auch jetzt noch Bestellungen auf den Murrthalboten angenommen und die bereits erschienenen Nummern vollständig nachgeliefert.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. (Aufforderung zur Einsendung der Besoldungssteuerfassungen vom 1. Juli 1846/47.) Unter Beziehung auf das Finanzgesetz vom 15. August 1845 werden hiemit die Einkommenspflichtigen zur Uebergabe ihrer Fassungen p. 1. Juli 1846/47. an die unterzeichnete Stelle innerhalb einer Frist von 14 Tagen unter folgenden Erläuterungen aufgefordert:

- 1) Steuerbar sind die Besoldungen und Pensionen, sowie sonstige Gehalte, welche den jährlichen Betrag von 300 fl. übersteigen.
- 2) Den in §. 28 des Abgabengesetzes vom 29. Juni 1821 unter 6) genannten Steuerpflichtigen: Amtsgehülfen, Apothekergehülfen, Handlungscommis u. kommt die bis auf ein Einkommen von 300 fl. ausgedehnte Steuerfreiheit nur dann zu Statten, wenn ihr neben freier Verköstigung zu beziehender Jahresgehalt 150 fl. nicht übersteigt.
- 3) Der Ertrag der Zehnten und Theilgebühren ist nach dem Durchschnittsertrage der 3 Jahre 1842, 1843, 1844, und zwar während der ganzen Finanzperiode von 1845/48 in Berechnung zu nehmen. Hierbei sind nach dem Gesetz vom 29. Juni 1821, §. 22 lit. b. und §. 29 II. Absatz, wenn die Zehnten selbst eingezogen werden von dem Ertrage die wirklichen Erhebungskosten, bei dem verpachteten Zehnten aber 10 % des Pachtchillings als Aufwand abzuziehen.
- 4) Der vorerwähnte Abzug von 10 % Erhebungskosten ist auch bei denjenigen Grundfällen, nämlich den Geld- und Naturalgülden gestattet, nicht aber bei den Besoldungsgütern, von welchen der gemeinverächthlich zu beurkundende örtliche Pachtwerth, oder, wenn sie verpachtet sind, der Pachtchilling zu satiren ist.
- 5) Der Werth der Naturalien ist nach dem Gesetze vom 29. Juni 1821 §. 21 (Reg.-Bl. S. 382) und soviel die Holzbesoldungen betrifft, nach Vorschrift der erläuternden Bemerkungen zu dem Abgabengesetz vom 26. Dez. 1823 §. 20 lit. d. (Ergänzungsband zum Regierungsblatt S. 490) zu berechnen.